

Schwester Ingelore Lengning war von 1955 bis 1985 in Palau/Mikronesien.



Wo stünde der Frauenfußball heute, gäbe es nicht Schwester Rosa Erhardt?



Schwester Lydia Kehr leitet in ihrem Ruhestand die »Monbach-Oase« mit.

73

Gute Gründe, sich auf Gott zu verlassen

Im Vorwort dieses neu erschienenen Buches schreibt Schwester Erika Leimenstoll, die ehemalige Oberin der Liebenzeller Schwesternschaft:

»Ein reicher Schatz an Lebensgeschichten verbarg sich in einem Aktenordner: Interviews und Erlebnisse von unseren verstorbenen, aber auch von noch lebenden Schwestern. Sollte dieser Schatz weiterhin dort schlummern?

Bei Schwesterntagen und -freizeiten war es spannend, was unsere Schwestern aus ihrem Leben erzählten. Manche Begebenheiten waren sehr bewegend. Nicht nur mir kam der Gedanke, dass es schade wäre, diese Geschichten der Öffentlichkeit vorzuenthalten. Daraus entstand die Idee, ein Buch herauszugeben.

Die Einzelschicksale lassen aber auch die über 100-jährige Geschichte der Liebenzeller Schwesternschaft sowie die der gesamten Liebenzeller Mission lebendig werden; sie zeigen auf, wie sich die Verhältnisse und Aufgaben über die Jahrzehnte verändert haben und welche neuen Herausforderungen uns heute bewegen. Darüber hinaus sind es Geschichten zur Geschichte, ja sogar zur Weltgeschichte, weil unsere Schwestern in aller Welt unterwegs sind.

Ein Buchautor drückt es so aus: »Jeder Lebenslauf ist ein Schatz an Geschichte aus Geschichten. Geschichte besteht oft aus unauffälligen Taten; darin ereignet sich die Gotteserfahrung.« Diese Gotteserfahrung in den einzelnen Lebensgeschichten unserer Schwestern ist spannend. Die Arbeit unserer Schwestern begann in China. Aus jener Zeit gibt es viele kleine Publikationen, in denen die bewegenden Anfänge beschrieben werden.

Fotos: LM-Archiv

Geschichten zur Geschichte der Liebenzeller Schwesternschaft

Unsere Grafikerin, Heide Schnorr von Carolsfeld-Giebeler, die viele Stunden an diesem Buch gearbeitet hat, sagte bei der Vorstellung des Buches im Schwesternkreis Folgendes:

Dezentes Grau im Outfit für eine ziemlich bunte Schwesternschaft
»Beim Herstellen des Buches über die Liebenzeller Schwesternschaft konnte ich mich schon mal in die eine oder andere Biografie hineinlesen, und wurde komplett überrascht! Von wegen zart und angepasst oder grau gleich farblos!

Ein ganz besonderes Vorbild sind für mich die Frauen, die sich nicht fürchteten, nach China zu gehen, 1899, ohne Telefon und E-Mail, und es schafften, die überaus komplizierte Schrift und Sprache für Blinde »lesbar« zu machen. Welche Perspektiven wurden damit den blinden Frauen eröffnet, aber welche Geduld und Kraft waren dazu wohl notwendig!

Was sind das für Frauen, die in eine Gemeinschaft eintreten, um dann hinaus in die Welt zu gehen? Angepasste Mädchen oder eher echte Powerfrauen?

Ich fand es hochinteressant, diese völlig unterschiedlichen Lebensläufe zu betrachten und etwas von ihrem Lebensgeheimnis zu erfahren. Wie schafft es eine Schwesternschaft mit ihren unterschiedlichsten Persönlichkeiten Gemeinschaft zu leben – und das über einen Zeitraum von 110 Jahren?

Mein Fazit: Grau ist nicht nur cool, sondern auch außergewöhnlich warmherzig und innovativ.« ■

